

AN DIE GEMEINDEVERWALTUNG KALTERN

Mit diesem Schreiben möchte ich der Gemeindeverwaltung einen Vorschlag unterbreiten, den ich, auch auf Grund meiner Vorkenntnisse, als erstrebenswert, wegweisend und lehrreich betrachte.

Zurzeit sind die Worte Nachhaltigkeit, Ökosysteme, Klima, Umwelt, Biodiversität usw. in aller Munde, zumindest mit den Worten. Es wäre an der Zeit, dass dementsprechend auch weitblickende Vorschläge gemacht und umgesetzt werden.

Hier geht es praktisch um Folgendes: die untere Hälfte des Frühlingstales - den Bach entlang - mit geeigneten Pflanzen aufzuforsten (vorgeschlagen sind zwei geeigneten Arten, siehe unten). Das wäre eine gute Renaturierungs-Maßnahme, um das ursprüngliche Gleichgewicht bzw. mit standortgerechten Arten wiederherzustellen, was auch in vielen Orten des Landes z.Z. geschieht (Bäche, Flüsse, Auen, usw.). Zuerst wurde meist zu Gewinnzwecken vieles „ruiniert“ und zurzeit „repariert“!

Das wäre gut, denn das Frühlingstal ist auch ein stimmungsvoller Ort, der die Gefühle der Menschen berührt. Es ist auch ein idealer Platz für die Anpflanzung von Bäumen für Neugeborene, da es leicht zugänglich ist. Zu diesem Zweck wird derzeit die Promenade/Ex Bahnstraße im Dorf genutzt. In Zusammenarbeit mit der Gemeinde habe ich gemeinsam mit der Umweltgruppe dafür gesorgt, dass dort jedes Jahr ein geeigneter Baum gepflanzt wird, aber der Platz ist immer knapper und nicht mehr für große Bäume geeignet.

Wie vielleicht nicht alle wissen, Anfang 1960er Jahre wurde die untere Hälfte des Frühlingstales (damals hieß es noch Angelbach) großflächig kahlgeschlagen und künstlich aufgeforstet, auch der Teil, der damals Wiese war. Als es noch Angelbach hieß, war dieses Areal unbekannt, aber sobald es zum Biotop wurde und den Namen Frühlingstal erhielt, kamen scharenweise Besucher.

Die bevorzugte Art war die Fichten und auch Douglasien, etwas Walnüsse, Lärchen, amerikanische Roteichen.

Da die Fichte nicht standortgerecht ist, sind in der Zwischenzeit größere Lücken entstanden. D.h. durch Stürme und Krankheit sind viele Bäume zugrunde gegangen und nun Schwarzhölzer gedeihen (z.B. im Frühling 2020 der Wind entwurzelte weitere Bäume).

Meine vorgeschlagene Maßnahme kann mit relativ wenig Einsatz und Kosten bewerkstelligt werden. Bei dieser Gelegenheit sollen auch die Schüler der Kalterer Volks- und Mittelschule wie auch andere Vereine eingebunden werden. Einst hatte ich, als ich noch Forstinspektor war, mit Schülern mehrerer Gemeinden immer gute Erfolge erzielt, wobei nach Jahren die ehemaligen Schüler ihre gepflanzten Bäume wieder aufgesucht haben.

Es geht dabei um die Anpflanzung von ungefähr 300-500 Pflanzen. Neben dem Bach sollen Schwarzerlen (*Alnus glutinosa*) und in den anderen freigewordenen

Flächen Vogelkirschen (*Prunus avium*) gepflanzt werden. Diese sind für dieses Klima und Boden am besten angepasst, zugleich schön für die Landschaft und während der Blüte in April eine Augenweide für unsere Augen. Die wenigen Pflegekosten für die ersten 4-5- Jahre bis die jungen Pflanzen groß genug und stabil sind, sind geringfügig. Im geschlossenen Wald und mit gutem Boden wachsen diese zwei Arten sehr schnell und werden gut über 30 Meter hoch. Außerdem kann man davon ausgehen, wenn man die wirtschaftliche Seite betonen möchte, dass eine gut ausgewachsene Vogelkirsche oder eine Schwarzerle, den fünf- bis zehnfachen Holzpreis der Fichte erzielen kann.

Wie das ganze Frühlingstal einst ausgesehen hat, ist noch heute in seiner Ursprünglichkeit in der oberen Hälfte des Tales teilweise erkennbar, wo hauptsächlich noch große, alte Schwarzerlenexemplaren gut gedeihen, und auch einzelne Vogelkirschen, Tannen und Eichen anzutreffen sind. Und als ich noch Förster war, hatte ich des Öfteren im Bach das Glück und die Freude noch die europäischen Flusskrebse zu Gesicht zu bekommen.

Um euch meine Empfehlung und ihre Bedeutung besser zu verdeutlichen, ist es angebracht, einen kurzen historischen Bezug herzustellen. Gegen Ende der 50er, begann man im ganzen Überetcher-Wald - obere und untere Berg - konsequent größere Kahlschläge und in der Folge künstliche Aufforstungen durchzuführen, wie damals fast überall in Europa. Die Laubbäume spielten damals kaum eine Rolle mehr...

Das Ganze nahm im Laufe der Jahrzehnte ein immer größeres Ausmaß an, bis Anfang der 90er Jahren bei uns aufhörte. Dies geschah auf Grund der exorbitanten und nicht mehr tragbaren Kosten, der Anfälligkeit dieser künstlichen Wälder und auch wegen des wachsenden Widerstandes...

Das Ergebnis dieser arbeits- und kostenaufwendigen Maßnahmen (die auch der eventuellen späteren Holzverkauf nicht mehr decken wird) war die Entstehung von künstlichen Wäldern, d.h. Monokulturen, hauptsächlich Fichten, sekundär etwas Douglasie, Lärche, wenig Tannen. Fichte ist aber für diese klimatischen Bedingungen nicht geeignet. Sie brauchen kühles Klima und haben ein sehr oberflächliches Wurzelapparat, also Wärme und Trockenheit belasten sie sehr. Die Folgen dieser Monokulturen bzw. gleichaltrigen Bestände sind augenscheinlich und auch vorhersehbar.

Bereits vor zirka 30 Jahren begannen mehr und mehr Fichten langsamer zu wachsen und öfter zu erkranken (Insekten, Milben, Pilze). Viele starben (manchmal ganze Flächen in kurzer Zeit), dazu ließen Wind und Schnee größere Gruppen von Bäumen umstürzen. Dafür gibt es gute Gründe.

In Kaltern sind in der Zwischenzeit schätzungsweise 50% oder mehr der künstlichen Aufforstungen bereits allein zugrunde gegangen (klimatische Ereignisse, Krankheiten, Pflegemangel und Fehler). So gewinnt die Natur wieder die Oberhand mit Baumarten, die eben für diese Gebiete geeigneter sind. Ende Oktober 2018 entstanden auch durch Windsturm in Eggental, Trentino und Veneto große Windwurfflächen in den schönsten „Fichtenmonokulturen“. Heute -

im Jahr 2022 - taucht auch der Borkenkäfer stark auf. Ähnliches passiert seit 20-30 Jahren auch, wie manche gehört haben, großflächig in Deutschland und andere europäische Länder durch Wind und Borkenkäfer im großen Stil.

Für weitere Informationen stehe ich gerne zur Verfügung.

In der Anlage bekommen sie den Artikel über die Vogelkirsche (Stellenwert und Eigenschaften), die ich als Baum für die neugeborenen Kinder in Kaltern des Jahres 2020 bereitet hatte.

Mit freundlichen Grüßen
Alberto Fostini